

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

237 (23.5.1930) Morgenausgabe

Bezugspreis: drei Quas monatlich 3.20 RM. Im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer 15 Pf. - Im Fall höherer Gewalt, Streik, Ausperrung etc. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 1.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Nekrolog-Zeile 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifierter Rabatte, bei Nichterhalten des Belegs, bei gerichtlicher Vertreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 23. Mai 1930.

Placatum und Verlag von: Ferdinand Schierack: Redakteur: Sieben Cürmbach. Prekalesisch verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Böcher; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: R. Winder; für Lokales u. Sport: H. Bolzberger; für das Genießen: Dr. G. Gausler; für Ober u. Konzert: Chr. Gerke; f. den Handels- teil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Str. 1 und Lamm- straße 6. - Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. - Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- u. Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

„Graf Zeppelin“ am Ziel der zweiten Etappe:

In Pernambuco gelandet.

Von einer riesigen Menschenmenge jubelnd begrüßt / Die Äquatoraufahrt des Luftschiffes.

LU. Rio de Janeiro, 22. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In einem Funtspruch aus Pernambuco wird gemeldet, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 22 Uhr 30 mitteleuropäischer Zeit über Pernambuco eingetroffen ist.

Das Luftschiff tauchte am Horizont im Nordosten jenseits des Strandes von Olinda auf und flog ganz niedrig über die Stadt Pernambuco hinweg und nahm dann Kurs auf den Flugplatz, der etwa 10 Minuten außerhalb der Stadt liegt. Die große Menschenmenge begrüßte das Luftschiff mit Händeklatschen und Schwenken von Hüten und Taschentüchern. Die berittene Polizei hatte große Mühe, die mit Gewalt vorrückende Menge zurückzuhalten. Ungeheurer Jubel brach aus, als der Beobachter auf der benachbarten Anhöhe die Nachricht weitergab, daß „Graf Zeppelin“ im Anflug sei. Der Enthusiasmus steigerte sich zu ohrenbetäubenden Beifallsrufen, als das Luftschiff sich zum Landen anschickte.

400 Mann Polizei und Feuerwehr sind jedoch dabei die aus- geworfenen Leute zu ergreifen. Sie ziehen das Luftschiff langsam zum Ankerplatz. Da die Dunkelheit bereits angebrochen war, wurde das Luftschiff mit Bodenlichtern und Scheinwerfern taghell erleuchtet. In der Fülle des Lichtes glänzte der metallische Rumpf des Luftschiffes silbern.

Um 23 Uhr mitteleuropäischer Zeit war das Luftschiff dann land gelandet.

m. Berlin, 22. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift- leitung.) Wie wir schon gestern meldeten, überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Mittwoch 18 Uhr 15 die Kap Verdischen Inseln, wo über der Stadt Praia der erste Ueberseepoststad ab- geworfen wurde. Daß dies die erste Ueberfliegung dieser Inselgruppe war, konnte man an dem ruhigen Verhalten der meist aus Negern bestehenden Bevölkerung ersehen. Sie hatten die wirkliche Senation ihres Lebens, sie brachen nicht in Ovationen aus, sondern harrten voller Bewunderung den Luftriesen an. Bis zu den Kap Verdischen Inseln hat der „Graf Zeppelin“ annähernd 1200 Kilometer zurückgelegt, eine schöne Leistung, wenn man be- denkt, daß

das Luftschiff teilweise nur mit vier Motoren geflogen ist. Dr. Edener befürchtet immer noch am Schluß der Ozeanfahrt eine ähnliche Sturmflut wie einst und will aus diesem Grunde recht viel Reserven aufsparen. Somit kann die Flugleitung sehr zufrieden sein, da die Maschinen wie Uhren laufen.

Nach kurzen Schleißen über den Inseln ging es in flotter Fahrt weiter gen Pernambuco. Auf der weiteren Reise begegnete der Zeppelin des öfteren Dampfzügen, die seine besten Wetterstationen sind. Das Luftschiff fuhr die Nacht durch mit ungefähr 120 Stun- denkilometern.

Am Donnerstag vormittag gab Edener bekannt, daß das Luftschiff den Äquator wahrscheinlich um 12 Uhr überflogen würde. Alles freute sich, bei der ersten Ueberfliegung des Äquators durch ein Luftschiff

mit dabei sein zu können. Der große Augenblick ließ auch nicht lange auf sich warten, denn ziemlich mit der Voraussage Dr. Edeners übereinstimmend überfuhr das erste Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 12 Uhr 30 den Äquator. Sicherlich wird es an Bord des Schiffes recht lustig zugegangen sein, denn die gelamte kleine Zeppelintompagnie kann wirklich stolz darauf sein, im Zeppelin als erste den Äquator überflogen zu haben. Dr. Edener, der zum erstenmal den Äquator passierte, erhielt nach altem See- mannsbrauch von den Fluggästen, die bereits einmal die Äqua- torlinie gekreuzt hatten, die Äquatoraufahrt unter Führung von Kapitän von Schiller, dem „ältesten Neptunkinde“.

Über das Luftschiff mühte an die Weiterfahrt denken, also weiter Kurs auf die zweite Etappenstation Pernambuco.

Durch kleine Gegenwinde hat sich die Fahrt des Luftriesen etwas vermindert.

Aber desto sicherer fährt das Luftschiff seine Passagiere zur Küste. Nach kurzer Zeit wurde die brasilianische Insel Fernando Noronha passiert, von der es nur noch 300 Kilometer bis nach Pernambuco sind.

Nach Meldungen aus Brasilien befindet sich die ganze Stadt Pernambuco in einer Aufregung, wie es selbst für diese fübliche Gegend außergewöhnlich ist. Aus allen Gegenden des Landes treffen stündlich Extrazüge ein, die immer neue Scharen von Schau- lustigen bringen. Da die Hotels schon ein paar Tage ausverkauft sind, machen es sich die neu Antommenden gleich auf dem Flug- platz Campo Alfonso bequem, um ja nicht die Landung des Riesen zu verpassen. Das ganze Bild erinnert an die Empfangsfestlich- keiten für den ersten Ozeanflieger Lindbergh in Paris. Denn auch hier in Pernambuco

übernachten die Leute einfach gleich auf dem Flugplatz. Die Händler mit Bildern von der Mannschaft und dem Luftschiff haben sich selbstverständlich auch eingefunden, um auf keinen Fall dieses lohnende Geschäft zu verpassen.

Die Nachricht, daß das Luftschiff am Donnerstag Abend landen und am Freitag früh nach Rio de Janeiro weiterfliegen würde, wurde in Pernambuco durch Extrablätter verbreitet. In der Stadt herrscht überal Feiertagsstimmung. Die Läden wurden bereits am frühen Nachmittag geschlossen, und eine ungeheure Menschenmenge begab sich auf das Flugfeld Campo Alfonso, wo starke Polizeikräfte die Ordnung aufrechterhalten.

Wie von Bord des „Graf Zeppelin“ gemeldet wird, hat der Leibarzt des Königs von Spanien Dr. Megias, der bekanntlich an der Südamerikafahrt teilnimmt, ein Mitglied der Besatzung wegen eines Augenleidens behandelt. Dr. Megias wies daraufhin, daß in Zu- kunft die fändige Mitwirkung eines Arztes auf längeren Luftschiff- reisen notwendig sein werde.

„R. 100“ fliegt.

LU. London, 22. Mai. Das englische Luftschiff „R 100“ ist am Donnerstag Nachmittag nach einem 21-stündigen Flug nach Cardington zurückgekehrt, wobei sich herausstellte, daß es am hinteren Ende eine geringfügige Beschädigung erlitten hatte. Der geplante Flug nach Kanada, der in dieser Woche stattfinden sollte, ist auf Ende des Monats verschoben worden, um der kanadischen Regierung die Möglichkeit zu geben, bei der Ankunft des Luftschiffes in Mon- treal zugegen zu sein.

Das Gericht entscheidet:

Bestimmungsmaßnahmen sind strafbar.

Aufhebung eines Freispruchs in der Berufungsinstanz.

m. Berlin, 22. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift- leitung.) Die Frage, ob Bestimmungsmaßnahmen als Zweikampf mit tödlichen Waffen im Sinne des Strafgesetzes zu bewerten sind, unterlag heute der nochmaligen Entscheidung der zweiten großen Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz von Landgerichts- direktor Dr. Loh. Es handelte sich um die

Anlage gegen zehn Mitglieder der Burshenschaft Teutonia in Berlin

in der Berufungsinstanz. Zur Verhandlung, die im großen Schwurgerichtssaal stattfand, herrschte schon recht frühzeitig ein harter Andrang aus akademischen Kreisen. Das Reichsgericht hatte bis zum Jahre 1886 die Strafwürdigkeit der Bestimmungs- maßnahmen verneint, seitdem aber in der Rechtsprechung die Bestim- mungsmaßnahmen als Zweikampf mit tödlichen Waffen angesehen.

Am 27. Juli 1928 war bei der Kriminalinspektion Mitte ein anonymes Schreiben eingegangen, in welchem die angeklagten Mitglieder der Burshenschaft Teutonia beschuldigt wurden, einen Zweikampf ausgefochten zu haben. Nach Bestätigung des Sach- verhalts hatte die Staatsanwaltschaft I gegen jeden der zehn Angeklagten einen Strafbefehl über je drei Monate Festungshaft beantragt. Der Amtsrichter hatte aber Be- denken, diesen Strafbefehl ohne Hauptverhandlung durchzuführen. Deshalb war Anlage erhoben worden. Die Angeklagten hatten vor dem Schöffengericht bestritten, daß sie einen Ehrenhandel hätten ausführen wollen. Die Bestimmungsmaßnahmen sei eine rein politische Betätigung zur förderlichen Erhaltung. Nach mehr- tägiger Beratung hatte das Schöffengericht Berlin-Mitte die Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freigesprochen, und zwar aus Rechtsgründen, weil eine Schuld nicht erwiesen sei. Amis- gerichtsrat Burkert hatte im Urteil ausdrücklich hervorgehoben, daß

das Schöffengericht sich mit diesem Freispruch in einen Be- wußten und gewollten Gegenatz zum Reichsgericht gestellt habe. Die Bestimmungsmaßnahmen sei kein Kampf mit tödlichen Waffen, sondern eine rein sportmäßige Veranstaltung in den den akademischen Kreisen seit Jahrhunderten überlieferten Formen. Der Geschwörer habe mit der Bestimmung ausschließlich das Duell treffen wollen.

Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Grüneberg beantragte wiederum Festungshaft der Angeklagten für je drei Monate Festungshaft, während die Rechtsanwälte Klaff, Dr. Weile, Dr. Klein und Gollisch aus Rechtsgründen Frei- spruch beantragten. Die Strafkammer hob das freisprechende Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte die Angeklagten wegen Zweikampfs je zu 3 Monaten Festungshaft.

Die Flugzeughallen versteigert.

LU. Mainz, 22. Mai. Durch den Armeeverwaltungs- französischen Rheinarmee ist am Donnerstag in Mainz die Ver- steigerung von 25 Flugzeughallen (21 in Raaden-Spenderdorf, drei in Griesheim bei Darmstadt und eine bei Kaiserslautern) erfolgt. Der Zuschlag erfolgte an verschiedene Firmen, darunter auch an die Firma Warg in Mülhausen, die bekanntlich auch die Halle in Trier erworben hat. Bezüglich der drei Hallen in Griesheim ist wiederholt auch durch die Weltpresse darauf aufmerksam gemacht worden, daß diese Hallen für den in Griesheim geplanten künftigen Weltflughafen unentbehrlich seien. In letzter Stunde hatte die hessische Regierung noch einen Schritt des Vertreters der deutschen Reichsvermögensverwaltung beim französischen Oberkommando in Mainz veranlaßt, der aber erfolglos blieb.

Gdingen.

Der polnische Hafen vor Danzigs Toren.

Von

Dr. A. Stocker.

Die Regierung der Freien Stadt Danzig hat an den derzeitigen hohen Kommissar des Völkerbundes, den Grafen Grebina, eine Note gerichtet mit dem Ersuchen, eine Entscheidung über in der letzten Zeit zwischen Danzig und Polen entstandenen Unstimmigkeiten herbeizuführen. Diese Streitfrage stammt nicht von heute und be- trifft keineswegs eine der nicht seltenen Zufälligkeiten zwischen den beiden Regierungen über eine vielleicht unbedeutende Sache, sondern es handelt sich hier um eine für die freie Stadt lebenswichtige Angelegenheit in Ausführung einer bedeutungsvollen Bestimmung des Vertrages von Versailles. Danzig wurde bekanntlich vor einem Jahrzehnt mit der Begründung vom Deutschen Reich losgerissen, daß Polen ein Anrecht auf einen freien Zugang zum Meere habe, und dieser freie Zugang sei natur- gemäß die Stadt an der Mündung der Weichsel. Mit der Erlangung dieses wirtschaftlichen und politischen Zieles übernahm Polen aber auch die Pflicht, den Hafen von Danzig voll auszunutzen, um damit dessen Existenzmöglichkeit nach dem Verlust des Zusammenhangs mit dem deutschen Mutterland zu sichern. Dies geschah aber keines- wegs; denn von Anfang an sah Polen den Schwerpunkt seiner See- und Handelspolitik darin, sich in dem, kaum 20 Kilometer von Dan- zig entfernten, neu angelegten und mit ungeheuren Kosten aus einem unbedeutenden Fischerdorf ausgebauten, mit den neuesten Einrichtun- gen versehenen Hafen von Gdingen einen mächtigen Stützpunkt für seine Ein- und Ausfuhr über See, für seine Handelschiffe wie für seine junge Kriegslotte zu schaffen und in dieser national-politi- schen Hafen mit äußerster Anwendung aller finanziellen Nachmittel so weit als möglich den gesamten Umschlagsverkehr der alten, freien Danzigsstadt zu lenken. Handherrschaft erklärte er dabei die Polen, daß Gdingen keineswegs eine Konkurrenz für Danzig bedeuten solle, sondern nur eine Ergänzung dieses Hafens, weil der dem wachsenden Bedürfnis des aufsteigenden polnischen Handels in der nächsten Zeit doch nicht mehr zu genügen vermöge. Dies war jedoch bisher keines- wegs der Fall, denn der Gesamtumschlag am Danziger Hafen betrug in den letzten 2 Jahren rund je 9 Millionen Tonnen. Die Umschlagkapazität des Hafens, dessen weitere Ausbaumöglichkeit übrigens von amtlicher Stelle als unbegrenzt bezeichnet wird, be- trägt heute mindestens 12 Millionen Tonnen, so daß noch ungefähr ein Viertel seiner Leistungsfähigkeit nicht in Anspruch genommen wurde, während sich der Güterverkehr in Gdingen gewaltig hob.

Diese betrübliche Entwicklung der beiden Hafenplätze geht aber in der gleichen Tendenz weiter. Zahlen, nächsteren Zahlen bewei- sen. Obwohl die polnische Gesamt-Einfuhr von 848 822 Tonnen in den ersten 2 Monaten 1929 auf 601 628 Tonnen im Jahre 1930 zu- rückging, stieg der Güterumschlag über Gdingen in derselben Zeit von 12 970 Tonnen auf 42 952 Tonnen, wogegen die Umschlagssiffer der polnischen Einfuhr über den Danziger Hafen von 302 467 Ton- nen auf 130 925 Tonnen gesunken ist. Ganz ähnlich liegen die Dinge im Hinblick auf die Ausfuhr. Die polnische Wareneinfuhr hat sich von 2 675 837 Tonnen in den ersten 2 Monaten 1929 auf 3 307 099 oder um rund 15 Prozent im laufenden Jahr gehoben. Die wert- rige Ausfuhr über den Gdinger Hafen stieg in demselben Zeitraum von 233 605 Tonnen auf 485 187 Tonnen, d. h. um 108 Prozent, wo- gegen Danzig, dessen Ausfuhr von 1 115 750 Tonnen um 24 Prozent haben konnte. Dies ist eine für Danzigs Wirtschaftslage bedenkliche Entwicklung. Danzig war früher ein Ostsee-Hafenplatz, an dem sich der gesamte Außenhandel abzuwickeln pflegt, ein Stapelplatz für Waren, die von dem tüchtigen Danziger Kaufmann unbehindert vermarktet wurden. Heute ist die Sachlage die, daß für eine Reihe von wichtigen Wirtschaftszweigen der Danziger Eigenhandel völlig ausgeschlossen ist und daß diese nur noch für den Exportionshandel in Frage kommen. Aus dem Handels- und Stapelplatz ist damit lediglich ein Transitplatz geworden, eine Umstellung, die in Verbindung mit dem abnehmenden Güterum- schlag nach Polen eine Arbeitslosigkeit und Verelendung der weite- sten Bevölkerungstiefe in drohende Nähe rückt.

Eine derartige, nach außen hin bisher kaum bemerkte Verschie- bung der Bedeutung zweier Handelsplätze in so kurzer Zeit ist in der Geschichte aller Zeiten unerhört. Dort besteht in hervorragend günstiger geographischer Lage seit dem frühen Mittelalter eine alte Hafenstadt an der Mündung einer mächtigen Wasserstraße, die weit hinein führt in ein Landgebiet mit fast unbeschränktem Ein- und Aus- fuhrmöglichkeiten und mit einem, im weiten ausgebreiteten Welt- handel reich gewordenen, bewakten Kaufmannstand, hier wächst un- ter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen ein junger Exportions- handel auf in einem sandigen Küstenstrich am ruhigeren Bid, ein Hafenplatz, der nicht den kleinsten Küstenfluß besitzt, bisher ohne jegliche Seegeltung war und fern vom Zentrum eines gewaltig neu geschaffenen Staatswesens liegt. Wohl mit Recht, aber vorbehalt- los muß die Schaffung Gdingens durch den nationalen Machtwillen des polnischen Volkes als eine große Tat gewertet werden, vergleich- bar den Schöpfungen eines zielbewußten, unbeglammten Herrscher- willens absoluter Fürsten aus der Barockzeit, die auch in sandiger Ebene herrliche Schlösser und Städte bauten, allerdings wirtschaft- lich bedeutungslos, mit weiten Parkanlagen und reichenden Wasser- werken. Es ist bewundernswert, wie zielstrebend die polnische Regie- rung dabei zu Werke geht. Zunächst wurden für den Ausbau Gdin- gens und seines Hafens fortwährend ungewöhnlich hohe Summen bewilligt, um die Hafensfläche, die schon über 200 Hektar aufweist, beständig zu vergrößern und durch neuzeitliche Einrichtungen, wie eine großartige Kühlanlage, zu verbessern. So ist es kein Wunder, daß hier jetzt schon ein täglicher Warenumschlag von 13 000 Tonnen bewältigt werden kann. Dazu kommen noch die Ausgaben für den Ausbau und die Verbesserung der Eisenbahnverbindung nach den schlesischen Kohlengebieten, die bisher 78 Millionen Flott betragen haben und noch etwa 165 Millionen benötigen werden. Ebenso er- folgreich ist aber auch die Wirtschaftspolitik Polens nach außen. Be- reits ist es gelungen, durch günstige Tarifabkommen eine Steigerung des unmittelbaren Waren- und Personenverkehrs Gdingen—Amerika zu erreichen, und wenn auch Polens letztes Ziel, daß über dem Danziger Wappen (2 weiße Kreuze übereinander auf rotem Felde) der weiße polnische Adler herrscht, noch in weiter Ferne liegt, weil der verfassungsgemäß der Völkerbund die politische Freiheit des ihm geschaffenen Staatswesens schützt, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß dieses seine wirtschaftliche Selbständigkeit Schritt für Schritt an seinen polnischen Oberherrscher verliert. Und diese Gefahr droht nicht bloß der Freien Stadt Danzig.

Jetzt schon erreicht Gdingen etwa ein Drittel des Umsatzes des Danziger Hafens und übersteigt bei weitem Königsberg und

Stochholm sowie eine Reihe anderer europäischer Häfen. Früher oder später muß darum der Kampf in der Führerrolle unter den Ostseehäfen ausgetragen werden, und wenn nicht bald gemeinsam geeignete Maßnahmen gegen diese rückwärtslos polnischen Ausdehnungsbestrebungen getroffen werden, die auf Kosten des Rechts auf Leben und Existenz der anderen erfolgen, so dürfte der Ausgang dieses Ringens nicht zweifelhaft sein.

Die „Freie Stadt“ Danzig hat ja noch allerlei Unzuträglichkeiten und Schädigungen von Seiten Polens zu erleiden, man denke nur an das polnische Munitionslager im Hafengebiet mit einer polnischen Militärwache, die Benutzung des entmilitarisierten Danzig als Marinebasis, an das Lösch- und Laden von Kriegsmaterial usw. Danzig fühlt sich auch sonst handelspolitisch von Polen zurückgelehrt; jedenfalls kann es verlangen, daß es tarifmäßig ebenso gestellt wird wie Gdingen, und daß die Weichsel wasserbautechnisch behandelt wird als eine wichtige Verkehrsstraße, die die

billigste Verbindung herstellt zwischen dem Seehafen und dem gegebenen natürlichen Hinterlande Polen, mit welchem Lande es doch in Zollunion steht. Noch kennt man in Danzig heute noch den alten Hanse spruch navigare necesse est: die Schifffahrt ist an erster Stelle nötig, aber viele gibt es in dem jungen Freistaat, die nicht mit ihr in unmittelbarer Verbindung stehen und die doch leben wollen und müssen. Für sie alle sind die Lebensmöglichkeiten zu schaffen, die indirekt aus der Handelswirtschaft stammen. Darum ist allen Bemühungen der Regierung Erfolg zu wünschen, die darauf hinausgehen, die wirtschaftliche und staatliche Existenz der künftigen freien Stadt Danzig zu erhalten und zu sichern, und zwar zunächst durch die gesetzlich vorgesehene volle Ausnützung ihres Handelshafens durch Polen; denn letzten Endes handelt es sich dabei um Ziele und Aufgaben, die weit hinausgehen über die Enge des Danziger Grenzbezirks.

Inhabers der legalen Staatsgewalt. Die Erneuerung der deutschen Flotte gehöre in ein Ostflottenprogramm.

Reichswehrminister Groener

erklärte, es wäre sinnlos und verwerflich, unsere zehn Divisionen zum Angriff gegen irgend einen unserer Nachbarn zu verwenden. Wir müssen aber in den Grenzen des Versailleser Vertrages alles tun, um unsere Streitkräfte so nutzbar zu machen, daß sie ein Hindernis für jede fremde Macht bedeuten, deutschen Boden zu besetzen. Das ist der einzige Weg, unsere Neutralität zu wahren.

Wir hoffen, daß unsere Streitmacht im Ernstfall ausreichen wird, um einen Angriff solange abzuwehren, bis die überfälligen Instanzen des Völkerbundes die Möglichkeit zum Eingreifen haben.

Ein Volk, das nicht mehr den Willen hat, sich zu wehren, gibt sich selbst auf. (Beifall.)

Kein Völkerbund wird einschreiten und ihm Fesseln abstreifen, die es sich selbst anlegen ließ. Keiner hat mehr Verständnis als ich für die große Aufgabe der Völkervereinigung, in deren Geist nach der Verfassung unsere Jugend erzogen wird. Dieser Gedanke findet aber seine natürliche Grenze an Selbsterhaltungswillen und Behrwillen der Nation. Die Ausschöpfung der Möglichkeiten des Versailleser Vertrages ist notwendig. Beim Panzerschiff A haben wir gesehen, daß trotz der uns auferlegten Beschränkungen auf 10 000 Tonnen aus einer uns zugemuteten Dummheit eine Klugheit gemacht werden kann. Der Geist läßt sich eben nicht in Fesseln schlagen. Unsere Flotte bildet eine wertvolle Ergänzung der Landstreitkräfte. Wenn wir den Bau von Schiffen unterlassen, können dafür keine Soldaten mehr eingestellt werden.

Abg. Künzler (Soz.)

verlangte Auskunft über die Kieler Munitionsschiedungen, über die sich das Wehrministerium anscheinend ausschweigen wolle.

Reichswehrminister Groener

bezeichnete die Ausführungen des Abg. Künzler als unorthodox. Der Minister stellte fest, daß das gerichtliche Verfahren bis zur letzten Instanz durchgeführt werde. Gegen jeden etwaigen Schuldigen der Wehrmacht werde er rückwirklos einschreiten.

Der Reichstag an der Arbeit:

Deutschlands Wehrmacht.

Zustimmung und Kritik der Parteien / Eine neue Rede Groeners.

* Berlin, 22. Mai. (Zuspruch.) Der Präsident eröffnete die Donnerstagssitzung um 3 Uhr. Die zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums wurde fortgesetzt.

Abg. Brüninghaus (DVP.)

erklärte, Disziplin und Selbstzucht würden immer die Faktoren sein, die die Stärke einer Wehrmacht ausmachen. Die Friedensgesellschaften und andere pazifistische Verbände überfluteten uns mit einem Material, dessen Zahlen der Nachprüfung nicht standhielten.

Mit dem Wehrminister sind wir der Meinung, daß der Geist der Wehrhaftigkeit in unserem Volke und unserer Jugend wachgehalten werden muß.

Die sozialdemokratischen Erreichungsanträge lehnen wir ab. Die Ausgaben für die deutsche Wehrmacht sind fast über das Maß des Erträglichsten hinaus gedroselt worden. Wir geben dafür 700 Millionen Mark aus, während die Vereinigten Staaten allein für ihre Aufrüstung eine Milliarde aufwenden. Das hysterische Geschrei der französischen Presse über geheime deutsche Rüstungen ist unwürdig, denn die französischen Militärs wissen genau, wie falsch diese Behauptungen sind. Wir protestieren dagegen, wie in Frankreich die Gemüter aufgepeitscht werden. Dadurch können nicht jene Gefühle geweckt werden, die Briand braucht, wenn er seinen Paneuropäplan verwirklichen will. (Beifall.)

Abg. Kütz (Dem.)

wies darauf hin, daß die Reichswehr eine staatsnotwendige Einrichtung sei, die außenpolitisch und innenpolitisch nicht entbehrt werden könne. Der große sittliche Gedanke der Friedensbestrebungen sei wie die Idee des Rechtes zum ethischen Geleit des Zusammenlebens der Völker zu erheben. Die demokratische Partei fördere dieses große Menschheitsziel mit aller Kraft, aber sie verkenne doch nicht, daß bis zur Erreichung dieses Zieles ein langer und mühsamer Weg zurückzulegen sein wird. Solange dieser Weg nicht zurückgelegt ist, kann auch Deutschland aus Gründen der Selbsterhaltung nicht jeder bewaffneten Macht entbehren.

Auch innerpolitisch ist die Wehrmacht nicht entbehrlich. Dies zu erkennen genügt die Tatsache, daß der staatszerstörende Radikalismus rechts und links in der Reichswehr Keimzellen zu schaffen sich bemüht. Die staatsnotwendigkeit der Reichswehr entbindet nicht von der Verpflichtung, den Etat der Reichswehr innerhalb der finanziellen Möglichkeiten zu halten.

Bei der Marine muß ein Ersatzbauprogramm eine grundsätzliche Entscheidung finden, die jegliche Räte lehnt die demokratische Partei glatt ab.

Abg. Francois (Wirtsch. Partei)

betonte, daß Deutschland ein Heer brauche, um nicht zum Durchmarschgebiet und zum Spielball anderer Mächte zu werden.

Die Reichswehr müsse losgelöst sein von allen Parteien. Frankreich habe seinen Heeresetat in einem einzigen Jahre um mehr erhöht, als die Kosten der deutschen Reichswehr betragen. Er

freulich sei, daß der Minister alle politischen Einflüsse im Heer abwehre.

Abg. von Vindeiner-Wildau (Volkskons.)

wies darauf hin, daß sich an keiner anderen Stelle unseres staatlichen Lebens so deutlich zeige, wie beim Wehrhaushalt, daß das Deutsche Reich noch nicht wieder im vollen Besitz seiner Souveränität sei. Trotz der Beschränkungen könnten wir auf unsere Wehrmacht stolz sein. Von einseitiger Parteipolitik müsse sie sich frei halten. Für die Wehrmacht gebe es nur eine Autorität: die des

Kampfstimmung in Preußen:

Ein Vorstoß Brauns

gegen den Staatsgerichtshof.

* Berlin, 22. Mai. (Zuspruch.) Im preussischen Landtag nahm Ministerpräsident Dr. Braun bei der dritten Beratung des Haushalts des Staatsministeriums auf Grund einer deutschnationalen Interpellation in unmissverständlicher Weise gegen das Urteil des Staatsgerichtshofes in der Frage der Haltung der Beamten zum Volksbegehren Stellung. Er betonte,

die Klage der deutschnationalen Landtagsfraktion hätte der Staatsgerichtshof von vornherein abweisen müssen, da nach der geltenden Rechtsauffassung nur an der Gesetzgebung beteiligte Organe, nicht einzelne Personen oder Personengruppen berechtigt seien, beim Staatsgerichtshof Verfassungsfragen anhängig zu machen. Es müsse auch beachtet werden, daß die ganze Klage sich gegen eine Ministerrede richtete, die den Beamten amtlich zur Kenntnis gebracht war.

Es würde zu ganz unangenehmen Folgerungen führen, wenn der Staatsgerichtshof sich als Zensurbehörde über Reden, die die Minister im Parlament hielten, aufstellen wollte.

Es liege aber nun einmal im Streben des Staatsgerichtshofes, mangels fester gesetzlicher Umgrenzung seiner Zuständigkeit diese in weitestgehendem Maße auszudehnen. Man könne der Vermutung nicht ganz entgehen, daß der Staatsgerichtshof sich bei seiner Entscheidung mehr von dem Gesichtspunkt politischer Zweckmäßigkeit als vom Rechtsstandpunkt habe leiten lassen. Uebersaus bedenklich sei auch der materielle Inhalt der Entscheidung, daß die Beamten sich ohne Rücksicht auf den Inhalt des zugelaufenen Volksbegehrens stets einschreiben dürften. Das müßte zu einer völligen Untergrabung der für eine geordnete Staatsverwaltung unerlässlichen Disziplin

der Beamtenschaft führen. Da die Staatsregierung also erhebliche Bedenken gegen das Urteil des Staatsgerichtshofes habe, sei sie nicht nur berechtigt, sondern auch im Interesse der Wahrung einer geordneten Staatsverwaltung geradezu verpflichtet, den eingeleiteten Verfahren ihren Fortgang zu geben.

Namens der deutschnationalen Fraktion gab Abg. Steinhoff nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten Dr. Braun eine Erklärung ab, die eine

verschärfte Kampfanlage gegen die preussische Staatsregierung darstellt. Es heißt darin, daß das Mißtrauen der deutschnationalen Fraktion gegen den Ministerpräsidenten noch verstärkt worden sei. Die Erklärung kommt zu dem Schluß, daß die Fraktion die Bewilligung des Ministerpräsidentengehalts ablehnen werde.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anmerkungsteil.)

- Freitag, den 23. Mai.
- Landestheater: Der fidele Bauer, 3 bis 4 1/2 Uhr.
- Coliseum: Internationale Ringkämpfe, 7 1/2 Uhr.
- Kaffeehaus: Eilt-Konzert, 4 Uhr. — Operetten- und Schlager-Abend, 7 1/2 Uhr.
- Kaffee-Museum: Operetten- und Schlagerabend, 7 1/2 Uhr.
- Kaffee-Kabarett Roland: Neues Attraktions-Programm.
- Neu, Klempner: Militärrevue u. a.
- Reinhold: Inakt. Konzert der Kapelle Boronoff.
- Union-Theater: Wenn du zum Weibe gehst.
- Wieder-Abend: Atlantik (Der Untergang der Titanic).
- Wolfs-Palast: Die Drei um Edith. — Keine Befragung.
- Palast-Theater: Freuden der Erde. — Bobbi, der Bessingmüch.
- Schauburg: Illager. — Aufnahmen vom Jademarkt Jung und Mit.

Jffel, ein früher badischer Landschaftsmaler.

Von Hermann Eric Basse.

Karl Lohmeyer, der sich besonders verdient macht um die Ueberlieferung der romantischen Malerei, die ihren Hauptstich in Heidelberg hatte und dort eine bisher an Stille und Geschlossenheit kaum wieder erreichte Blütezeit erlebte, brachte nun eine Monographie heraus im Verlag G. Köster, Heidelberg: „Aus dem Leben und den Briefen des Landschaftsmalers und Hofrates Georg Wilhelm Jffel (1785—1870)“. Er gibt einen Einblick in den Kunstbetrieb jener Zeit, zugleich auch eine kurzgefasste Familiengeschichte der Nachkommen Jffel von Christmar-Gleichenstein.

Georg Wilhelm Jffel verdient es, herabhaft mit seiner Kunst in das Licht unserer Tage gestellt zu werden, er geriet zu Unrecht in den Vergessenheit. Wenige haben wie er die badische Landschaft vom Bodensee über den Schwarzwald bis in den Odenwald hinein malerisch gestaltet und dies zu einer Zeit, die von schlicht dargelegter, der Wirklichkeit angenäherter Landschaftsmalerei keine Ahnung hatte, und die mit Stauern auf Jffels Unternehmungen sah, in den Studien den Trüberger Wasserfall etwa zu fassen, Lannenwald, Bodenseeufer, Alpenmotive, Motive fränkischer Landschaft. Er war seiner Zeit um mehr als einen Schritt voraus, und obgleich seine damals schon erscheinende, selbstherrliche Art sich von den Regeln der romantischen Richtung fernzuhalten, gerade die Jüngsten unter den Malern zur Nachfolge begeisterte, blieb er doch ein Außenstehender. Er ist eigentlich der unmittelbare Vorgänger Hans Thomass, was seine Schwarzwaldlandschaften anbetrifft, vor allem, weil er das Gegebene so schlicht als möglich darstellte, fast abstrahiert, keine heroisch-romantische Ueberstärkung liebte. Er hat viel von den Niederländern gelernt. Dabei besaß er eine besondere Vorliebe für entlaubte, zartgeästete Bäume, deren Form er geradezu mit Dürerscher Gründlichkeit nachging.

Jffel fesselt auch als Mensch, nicht nur als Künstler. Sein Leben ist das, was man romantisch nennt, schon seine Herkunft. Man hält es für erwiesen, daß er der Sohn des damaligen Großherzogs von Hessen ist. Er wurde in Darmstadt geboren und seine Mutter heiratete den Tuchmacher Jffel. Seine Erziehung war ähnerlich sorgfältig geleitet, eine spendende Hand ebnete seinen Lebensweg, soweit dies bei dem leidenschaftlichen Temperament Jffels möglich war. Er wurde Hofrat, selbstbetobter Beamter, aber nur zum Schein; in Wirklichkeit führte er ein ungestümes, dem Studium gewidmetes Wanderleben: ein arbeitsamer, geistreicher, unipolarer Künstlermensch, der vielen zum Freund und Führer wurde. Freilich sagt man ihm nach, daß manche Flamme, die aus irgend einer Begeisterung heraus auflohte und andere mit in ihr hohes Loben riß, schnell wieder abblanzt. Jffel besaß das Temperament des Genies, und er war ein Weltmann, ein „grand seigneur“. Mit allen großen Geistern seiner Zeit

kam er in Berührung, gewann durch sein Wesen alle für sich, wo er auch hometenhaft leuchtend auftrat. Es seien nur Goethe, die Droste, Marie Eleonore, Anselm Feuerbach genannt, dann natürlich die Romantiker in Malerei und Dichtung, die Gelehrten Heidelberg. In den jungen Künstlern, die er mit dem Einsatz seines ganzen lebenswichtigen selbstherrlichen Wesens förderte, gehörten vor allem der früh vollendete Karl Zohr, ferner Friedrich Moosbrugger und Reinhard Sebastian Zimmermann. Er hat, das darf man nicht vergessen, lange gelebt, und lange mit frischen Kräften gelebt bis in sein neunzigstes Jahr. Er wurde 95 Jahre alt. Dies alles und noch vieles mehr erfahren wir aus Lohmeyers unheimlich lebendig und reißvoll geschriebenen Lebenslauf des Künstlers. Zahlreiche, sehr gut wiedergegebene Bilder vermitteln einen Eindruck der Kunst, des trotz aller Lebensunruhe sehr schöpferischen Meisters.

Stuttgart hat eine neue Staatsgalerie. Am Mittwoch wurde die neu vom württembergischen Staate erworbene Galerie im früheren Kronprinzenpalais feierlich eingeweiht. Museumsdirektor Braun dankte dem Staat für die Ausschüttung von nahezu einer Million Mark zwecks Umgestaltung der mit Oberlicht versehenen Räume, eines Lesesaals und eines Graphiksaals, in dem die 800 000 Bilder in wohlgeordneten Bänden Aufstellung finden konnten und der allgemeinen Ansicht zugänglich sind. Die Kronprinzenbauergalerie herbergt nun die „Schwäbische Galerie“ von 1830 bis zur Gegenwart. Weder kann sie keinen vollständigen Querschnitt durch diese Zeit geben, da wichtige Stücke von Braith, Jffel, von Kaldreuth, Haber du Faur in auswärtigen Museumsbesitz sind. Ihre Hauptstärke hat die Galerie in einigen prachtvollen Impressionen von Pleuer und Reiniger, einigen Holzstempeln, der „Mittagsrast“ von Theodor Schüh und Nordseebilder von Carlos Crethe. Haug und Friedrich Keller bilden Sonderkassen. Aus neuestem schwäbischen Schaffen geben Zeugnis Altherr, Mägde, Landenberger, Hollenberg, Pantof.

Toscanini in München. Mit seinen 116 New-Yorker Philharmonikern, darunter 72 Streicher, ist Toscanini in München zum erstenmal eingetroffen. Auf einer Triumpfsfahrt durch 15 europäische Großstädte mit 23 Konzerten abenden innerhalb 30 Tagen. Also eine Rekordfahrt im amerikanischen Tempo, Reklame und Vorankündigung in Ueberfülle. Indes, München läßt sich durch solche Amerikanern nicht verblüffen. Herzlich begrüßte es zu Beginn den mit Recht berühmten Maestro, obgleich das merkwürdig geliebte Programm von Haydn über Beethoven zu Debussy, Verklö, und endlich zu Richard Strauss einigermaßen befremdet. Haydns Symphonie in D-dur „Die Uhr“ erfährt Toscanini naiv und klar, formenrichtig, das Menuette ist edles Barock. Zu Beethovens Leonore-Duvertüre Nr. 3 in ihrer Tragik und Erlösung fand der Italiener nicht ganz den Weg ein letzter Akt an wichtiger Breite, an ergründlicher Tiefe blieb unerschüllt. Subtilität und Feinheit des Ausdrucks machte — nach Verklö — Debussys „L'apres-midi d'un faune“ genießbar. Diese Feinheit Romeo und Julia von Verklö ihren Höhepunkt, während Toscanini an „Tod und Verklärung“ von Richard Strauss zur Monumentalität wuchs. Hier hinterließ die fabelhafte Homogenität dieses Riesen-

orchesters gewaltige Eindrücke. Toscanini nimmt schon in der Einleitung seiner schlanken Gestalt mit dem durchgestrichelten Kopf für sich ein. Bild und Miene, liebenswürdig, beiseite, lassen kaum den leidenschaftlichen Feuerkopf ahnen, der in der Anpreisungslosigkeit der äußeren Geste, in der Ablehnung jeder Bemerkung sich lediglich als der alles erfassende Wirt seiner Kameraden offenbart, als ein unbrücker Diener seiner Kunst. Ein großes musikalisches Ereignis, auch ein gesellschaftliches Ereignis München mit seinen glanzvollen äußeren Seiten, durch den allzu aufdringlichen, demonstrativen Beifall der anwesenden Amerikaner vielfach gefärbt gerade dort, wo man nach guter deutscher Art vor dem empfindenden Wert verkommen möchte. Dr. Eduard Scharrer.

Bühnengemeinschaft Kopenhagen-Berlin. Unser Kopenhagener Vertreter berichtet: Berliner Schauspieler als Reserve für Kopenhagener Theateraufführungen ist das neueste Ereignis. Nachdem kürzlich Hans Friem vom Deutschen Theater in Berlin als Eigentümer in der hier so erfolgreichen „Hedermusik“ am königlichen Theater anstelle eines erkrankten Gängers eingetreten war, half derselbe Darsteller auch gestern wieder aus. Wieder fehlte es an einem Eijentein. Das königliche Theater kontertierte telefonisch mit Hans Friem. Dieser besieg am Nachmittag das Flugzeug und spielte am Abend die Rolle am Kongens Nyhavn. Die Nachbarschaft von Kopenhagen und Berlin kann nicht besser illustriert werden.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft.

Prof. Dr. Krenfeld, Direktor der Universitäts-Augenklinik Freiburg, wurde von der „Japanischen Ophthalmologischen Gesellschaft“ sowie von der „Ophthalmological Society of Great Britain“ zum Ehrenmitglied ernannt. Die noch erinnerlich waren kürzlich in dem Prozeß des H. K. Gener. Krenfelds Dr. von Pander gegen den Vorstandsmitglied der Münchener Musikalischen Akademie, die ihm persönliche Kritik vorzuwerfen hatten, die drei Beschlüsse freigegeben worden, weil schon von Berlin die Wahrheit über die Interessen in der Berufsausübung verhandelt. Die Berufsausübung Dr. von Panders wurde verworfen und die drei angeklagten Vorstandsmitglieder der musikalischen Akademie aus der Berufsausübung freigesprochen. In der Berliner Vorrede über die Bedeutung der Stellung des Kapellmeisters der Münchener Staatstheater Karl Eimendorff „Er ist ein Mann und 3 Jahre“ in deutscher Sprache gegeben. Das Werk, was Deutschland an Sängern und Sängerinnen für die Darstellung Richard Wagners zu bieten hat, würde mit „Eider mühen bei dieser Vorstellung ein großer Teil der Ehrliche beibehalten werden, die nun einmal in Paris üblich sind. Im zweiten Akt fiel das ganze Tag- und Nachtgespräch im dritten Akt leider manches aus der Rolle. Der Vorhang in der Wohnung ein großes internationales Publikum bei, das die deutschen Sängern — auch die kleineren Rollen wurden in deutscher Sprache gesungen — mit unermüdeter für Paris selten lebhaften und begeisterten Beifall überhäufte. Nach Schluß der Vorstellung wurden familiäre Darsteller und Eimendorff umgabte Mal vor dem Vorhang erschienen. Die Vorstellung wird wiederholt am 17. Juli kommt die Wälfre. Eine englische Vortragsvereinigung „The Surgical Union of Great Britain“ beendete kürzlich die Chirurgische Universitätsklinik in Freiburg und nahm an mehreren Operationen teil, die der Direktor der Klinik, Prof. Dr. Eduard Krenfeld, ausführte, auch wurden Demonstrationen aus dem besonderen Arbeitsgebiet der Klinik vorgeführt. Die erste Sitzung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie und experimentelle Medizin findet vom 23. bis 24. Mai 1930 in Berlin statt. Ein reaktionsspezifisches Institut in Dorpat ist als erste rein wissenschaftliche Anstalt auf baltischem Boden kürzlich mit Unterstützung der deutschen Hochschulbehörde eröffnet worden.

Die Maxauer Brücke geräumt:

Maximiliansau ist frei!

Die deutsche Flagge weht wieder über dem Rhein.

Von unferem nach Maximiliansau entsandten Hg.-Sonderberichterstatter.

Maximiliansau, 22. Mai. Nach langen Jahren der französischen Besetzung schlug der Bevölkerung von Maximiliansau am Donnerstag Mittag die Befreiungskunde, die seit dem Bekanntwerden des endgültigen Räumungstermines fehnächtigt erwartet wurde. Schon am Mittwoch Abend und in den Morgenstunden des Donnerstags deuteten die Verladearbeiten der Lastkraftwagen und der übrigen Depotgerätschaften auf die letzten Vorbereitungen hin, die das Kommando zur Zurückziehung der Besatzung traf. In Befehlsstreifen selbst war laut geworden, daß der Abzug der Mannschaften aus Maximiliansau in aller Stille erfolgen sollte.

die Räumung, die die Pfälzer jubelnd begrüßten. Vor dem geräumten Wachgebäude an der Brücke präsentierten die abrückenden Franzosen das Gewehr, ein Trompetensignal erklang und die französische Flagge wurde heruntergeholt. Darauf formierte sich das Kommando wieder und marschierte mit dem Trompeter mit einem Leutnant an der Spitze in der Richtung nach Wörth ab. Von Wörth aus erfolgt der Abtransport nach Germersheim, wo die zusammengezogenen Truppenteile von Maximiliansau und Germersheim voraussichtlich bis zum nächsten Dienstag verbleiben werden, um dann auf die Garnisonen Verdun, Thionville und Besancon verteilt zu werden.

Der historische Moment der Räumung Maximiliansau löste in der Bevölkerung eine unbeschreibliche, aber mehr als verständliche Freude aus. Blühschnell sprach sich der Abzug der Franzosen herum, und zu Fuß, auf Rädern und Motorrädern eilten die befreiten Pfälzer an die Brücke, um sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, daß nicht mehr die Tricolore über dem Maß flatterte, der über ein Jahrzehnt jahrelang die französischen Posten auf- und abschreiten sah. In dem neben dem Wachgebäude liegenden Gasthaus, wurden, als die Franzosen taum in der Wegbiegung nach Wörth verschwunden waren,

die deutschen Farben gezeigt,

neben denen in der frischen Brise vom Rhein her die blau-weiße Bapenflagge flatterte. Jahrelang sah der Brückenkopf in Maximiliansau nicht die Farben des deutschen Reiches, aber nun wurde schnell die alte Fahnenstange festgemacht und die deutsche Flagge gehißt.

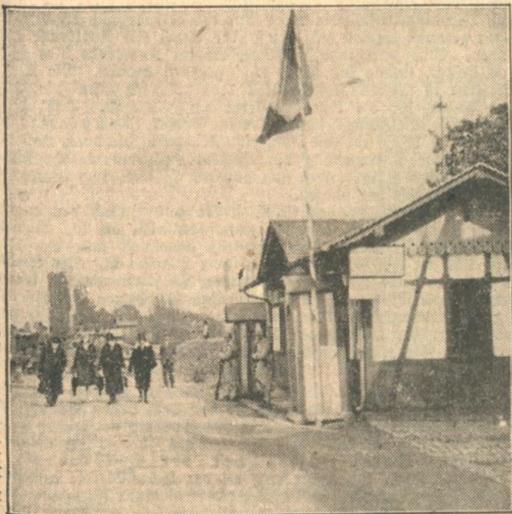
Staunend und glücklich stand die Bevölkerung vor dem Hoheitszeichen des deutschen Reiches, und befreit formt sich in den Herzen der treuen Pfälzer das herrliche Bewußtsein: die deutsche Flagge weht wieder über dem Rhein.

Die französische Fahnenstange mit den blau-weiß-roten Farben war bald umgelegt. Jeder, der vorüberging und noch nichts von dem Abzug der Truppen wußte, warf einen erstaunten Blick auf die Stange, an der noch am Morgen die Tricolore geflattert hatte. Die leeren Wohnbaracken der Mannschaften, die verschwundenen Schilberhäusern und das geräumte Wachgebäude bewiesen manchem Zweifler, daß die Befreiung der Pfalz nun auch Maximiliansau erreicht hatte. Glücklich und strahlend umstanden die Pfälzer die deutsche Flagge, sprachen erregt von dem plötzlichen Abmarsch der Franzosen, und verheißten nicht, ihre große Freude über den glücklichen Umstand, wieder auf freiem Boden leben zu dürfen.

Und dabei wanderten die Gedanken zurück in die ersten Jahre der Besetzung, die einem freien Stamm des deutschen Volkes die harte Bürde auflud, von fremden Soldaten kontrolliert und in ihrer Freiheit beschränkt zu werden. In allzu trüber Erinnerung werden

die Jahre wieder lebendig, in denen kein Besuch aus dem badischen Nachbarland die Pfalz betreten durfte. Oft genug muktien sich die Bewohner des besetzten Gebietes mit ihren Freunden von jenseits des Rheins über den Strom hinweg ein „Grüß Gott!“ zuzurufen. Man dachte wieder an die schlimmen Jahre der unerträglichen Freiheitsbeschränkung, in denen sich kein Pfälzer in Maximiliansau abends nach 9 Uhr auf der Straße zeigen durfte. Manche fraukt hat sich im ohnmächtigen Zorn geballt, die nichts gegen die fremde Macht ausrichten konnte. Aber die Pfälzer haben Ruhe und Ausdauer besessen und treu zu ihrer Heimat gehalten. Das sei ihnen gedankt!

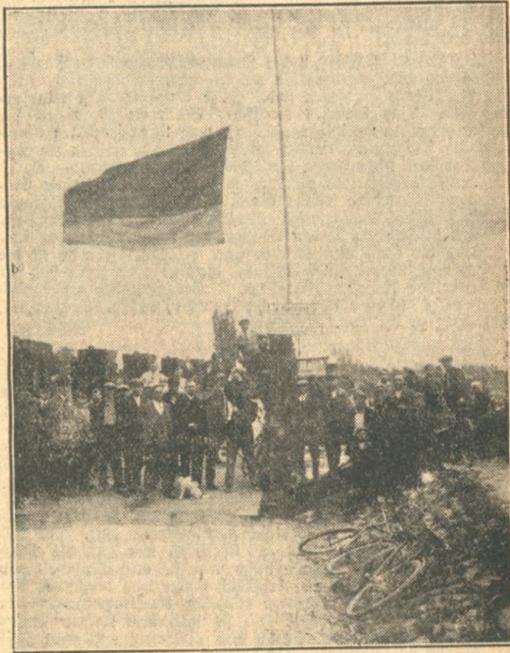
Die Räumung in Maximiliansau wurde von französischen Beamten in Gemeinschaft mit der Reichsvermögensverwaltung geleitet. Diese deutsche Behörde verwaltet nach dem Abzug der Franzosen die noch vorhandenen Vermögenswerte. Zur Zeit befinden sich in die-



Gestern noch ... Französische Posten vor der Tricolore.

seiner Teil des ehemals besetzten Gebietes nur noch zwei französische Gendarmereiebeamte, die jedoch auch bald zurückgezogen werden dürften.

Maximiliansau ist frei! Ungehindert und ohne Kontrolle darf die Brücke passiert werden, die ins Badener Land führt; andererseits kann der badische Besucher ohne Befürchtung seinen Fuß auf freies Land setzen. Und es ist zu hoffen, daß recht viele Badener über die Brücke gehen und die befreite Pfalz besuchen, die nach zwölfjähriger Besetzung im Bewußtsein ihrer schwer errungenen Freiheit wieder ausrufen kann: „Grüßlich Pfalz, Gott erhalt's!“



Und heute ...

An der Maxauer Brücke wird die Reichsflagge gehißt.

sem Teil des ehemals besetzten Gebietes nur noch zwei französische Gendarmereiebeamte, die jedoch auch bald zurückgezogen werden dürften.

Maximiliansau ist frei! Ungehindert und ohne Kontrolle darf die Brücke passiert werden, die ins Badener Land führt; andererseits kann der badische Besucher ohne Befürchtung seinen Fuß auf freies Land setzen. Und es ist zu hoffen, daß recht viele Badener über die Brücke gehen und die befreite Pfalz besuchen, die nach zwölfjähriger Besetzung im Bewußtsein ihrer schwer errungenen Freiheit wieder ausrufen kann: „Grüßlich Pfalz, Gott erhalt's!“

Abzug der Speyerer Brückenwache.

Speyer, 22. Mai. Die französische Rheinbrückenwache, etwa 20 Mann, ist Mittwoch nachmittag 12 1/2 Uhr abgezogen.

Unfall-Chronik.

Friedrichsfeld, 22. Mai. (In der Fremde verunglückt.) Der 32jährige Chauffeur Peter Helfrich von hier, der in Bradenfeld bei Stuttgart beschäftigt ist, erlitt beim Füllen des Benzintanks seines Lastkraftwagens infolge einer Explosion derart schwere Brandwunden, daß er im dortigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder, von denen das Jüngste erst wenige Tage alt ist.

Graben, 22. Mai. (Freitod.) Heute nachmittag hat sich der 61 Jahre alte Landwirt Heinrich Heine in seiner Scheune erhängt. Die Beweggründe des in guten Verhältnissen lebenden Mannes sind unbekannt.

Konstanz, 22. Mai. Ertrunken in einem Boot aufgefunden wurde gestern vormittag auf dem See ein etwa 30 Jahre alter Mann aus Konstanz. Einige Schweizer Fischer brachten den Toten nach Altnau.

Brand in einem Brikkettkahn.

Mannheim, 22. Mai. In der vergangenen Nacht wurde auf einem mit 1200 Tonnen Brikketts beladenen Rheinfahrer, der am Rheinfai liegt, ein in der Ladung ausgebrochener Brand entdeckt, der vermutlich durch Selbstentzündung entstanden ist. Die Berufsfeuerwehr ging mit drei Schlauchleitungen an die Löscharbeiten, die sich bei der Eigenart des brennenden Materials sehr schwierig gestalten, da die Masse von innen heraus schwellt. Ein Zehntel der Ladung dürfte vernichtet sein. Der durch den Brand verursachte Gesamtschaden beträgt etwa 4000 Mark.

Weitere Arbeiterentlassungen bei Lanz.

200-250 Arbeiter betroffen.

Mannheim, 22. Mai. Beim Landeskommissar ist ein Antrag der Firma Lanz eingegangen, der Entlassung von 200 bis 250 Arbeitern zuzustimmen. Mit diesen neuen Abbaumassnahmen erhöht sich die Zahl der in der letzten Zeit abgebauten Arbeiter auf 300 und die Arbeiterbelegschaft geht auf 2000 zurück, die in der Woche nur noch zwei oder drei Tage arbeiten. Angeht dieses Rückganges wurde auch bei den Angestellten abgebaut, die jetzt noch 750 Köpfe zählen, nachdem seit letzten Sommer 350 Angestellte, darunter 120 ältere, abgebaut wurden, denen die sechsmonatige Kündigungsfrist bewilligt wurde.

Professor Gregor wird verfehlt.

Flechingen, Amt Bretten, 22. Mai. Wie hier bekannt wird, ist der Leiter der Erziehungsanstalt, Professor Gregor, zum Ministerium nach Karlsruhe verfehlt worden. Er wird als Referent die Erziehungsanstalten des ganzen Badnerlandes zu betreuen haben.

Das neue Bodenseefährschiff im Dienst.

Konstanz, 21. Mai. Bis zur zeitweisen Ausschaltung des alten Fährschiffs aus dem Fährverkehr in der kommenden Woche fährt das neue Fährschiff nun versuchsweise Kurs. Infolge seiner bedeutend größeren Masse ist die Hafenanfahrt schwieriger. Trotzdem hat sich das Schiff im Verkehr voll bewährt. Es hat sich gezeigt, daß seine bedeutende Labefähigkeit dem gegenwärtig schon starken Sonntagsverkehr genügt, sodas auch an den verkehrsreichen Messe-Sonntagen weder Personen noch Kraftwagen zurückgelassen werden müßten. Vom kommenden Sonntag an wird nun das neue Schiff den gesamten Dienst allein versehen. Erst nach gründlicher Ueberholung wird das alte Fährschiff zu Anfang des Monats Juni wieder eingeseht und ein halbtäufiger Pendelverkehr eingerichtet, der vor allem über die Pfingstfeiertage den Ausflüglern mit und ohne Kraftwagen zu statten kommen wird.

Kommerzienrat Bergmann 80 Jahre alt.

Gaggenau, 23. Mai. Am heutigen Freitag vollendet Kommerzienrat Theodor Bergmann in Gaggenau sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar darf ein Pionier der Gaggenauer Industrierarbeit genannt werden. Im Jahre 1879 trat er als Teilhaber in das Eisenwerk Gaggenau ein und gestaltete den Betrieb zusammen mit dem als Bodenreformer bekannten Michael Klüschheim durch Verwertung neuzeitlicher Erfindungen und Herstellung von Massenartikeln zu einer Weltfirma um. Im Jahre 1893 schied er aus dem Eisenwerk aus und gründete die Metallwarenfabrik Bergmann, die den Bau von Automaten, Lichtbildapparaten, Metallwaren aller Art, Automobilen (er baute die ersten Automobile in der Zeit, als auch Daimler und Benz die ersten Versuche machten), zuletzt auch von Maschinengewehren (hierzu gründete er in Suhl in Thüringen ein eigenes Werk, das nach dem Krieg wieder abgetoßen wurde) beehrte und ein großes Emailierwerk betrieb. Nach dem Weltkrieg wurde noch ein Elektrizitätswerk angeschlossen. Im Jahre 1923 ging das ganze Industrieunternehmen mit Ausnahme des Elektrizitätswerkes an die Daimler-Benzwerke A.-G. über. Der damals 73jährige konnte aber nicht ruhen und rufen, sondern baute sein Elektrizitätswerk durch Ankauf des Köhlichen Kraftwerkes in Rotenfels aus, kaufte das dortige Holzwerk an und erweiterte es, zweimaligen Feuersbrünsten zum Trotz, zu einem großen Werk, das heute mit seiner vorbildlichen Einrichtung Holzpulver zu allen Zwecken herstellt, und errichtete im Markgräflerland bei Lipburg-Badenweiler ein Gipswerk. Im Jahre 1920 ernannte ihn anlässlich seines 70. Geburtstages die Gemeinde Gaggenau zum Ehrenbürger und benannte eine Straße nach ihm. Ein Attentat, das in der Neujahrnacht 1920/21 auf ihn verübt wurde, verfehlte glücklicherweise sein Ziel. Der Jubilar, dessen Kopf noch voller Pläne ist, dessen Geisteskraft und Arbeitswille immer noch ungebrochen bleibt, ist auch als wohlberatener Gemmen- und Steinsammler, Musikfreund, großer Naturfreund und Förderer der Befreiungen des Badischen Schwarzwaldvereins bekannt. Die Hälfte des Jahres verbringt der greise Jubilar in der Stille seines Landhauses in Badenweiler.

Ueberlingen, 21. Mai. (Die Hauptversammlung des Badischen Verkehrsverbandes) findet am 28./29. Juni in Ueberlingen statt.



Die feinste Spezialzigarett

MANOLI PRIVAT

6 Pf. OHNE MUNDSTÜCK

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Mai 1930.

Derliche kirchliche Bedürfnisse.

Sowohl bei den kirchlichen Stellen wie bei den Bezirksämtern bestand bisher keine Klarheit darüber, ob die Einstellung von Mitteln für Diakonissenstationen, Krankenstationen und ähnliche soziale bzw. caritative Einrichtungen in den Ortskirchensteuervorschlägen und die Deckung dieser Bedürfnisse aus Ortskirchensteuermitteln zulässig ist.

In Artikel 2 Absatz 2 des Ortskirchensteuergesetzes sind diejenigen Gegenstände aufgezählt, welche jedenfalls als örtliche kirchliche Bedürfnisse anzusehen sind. Diese Aufzählung ist keine erschöpfende. Was örtliches kirchliches Bedürfnis ist, richtet sich bei der einzelnen Religionsgesellschaft nach ihren speziellen innerkirchlichen Aufgaben.

Vom Karlsruher Wochen-Großmarkt. Der Vorrat an Kartoffeln auf dem Wochen-Großmarkt war gut; vor allem gab es sehr viel neue italienische, die jedoch wenig Interesse fanden. Auf dem Gemüsemarkt war besonders reichlich Spinat, Jodann-Blumenkohl, Wirsing, Karotten und Rhabarber vertreten.

Stipendien an Theologiestudierende. Für das laufende Sommerhalbjahr können aus allgemeinen Mitteln der Evangelischen Landeskirche Stipendien an bedürftige evangelische Theologiestudierende oder Teilnehmer an praktisch-theologischen Seminaren bewilligt werden.

he. Konzert des Bayerischen Bundes der deutschen Jugend. Für die Mitglieder und Freunde des Bayerischen Bundes der deutschen Jugend veranstaltete das Konservatorium Post Karlsruhe unter Mitwirkung der Pianistin Emma Lorenz und der Konzertdirigentin Freia Kühner ein gnußreiches Konzert, das ausschließlich Werke von Georg Friedrich Händel vermittelte.

Der galvanische Strom als Heilmittel. Ueber dieses Thema sprach in einer Versammlung im Karlsruher Künstlerhaus Herr Dr. med. R. A. Mayer. Der Redner führte u. a. aus: Wenn wir mit galvanisch-elektrischen Strömen Krankheiten heilen, dann sind es solche, die mit chemischen Mitteln nicht behandelt werden können.

„Blühen Willen“ verwenden zur Pflege ihrer Kinder nur „Penaten“-Creme und Puder



Aus dem Karlsruher Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege.

Die 10. Hauptversammlung. — Wie sieht es mit der Karlsruher sportärztlichen Beratungsstelle?

In Anwesenheit der Vertreter von über hundert Vereinen fand dieser Tage die 10. Hauptversammlung des Stadtausschusses statt. Der erste Vorsitzende, Professor Karl Tüll, gab namens des Gesamtvorstandes in einem längeren Vortrage über eine erfolgreiche Arbeit im Laufe des verfloßenen Geschäftsjahres einen interessanten Ueberblick, aus dem die ernste und von großem Verantwortungsbewußtsein der Karlsruher Führer getragene Zielstrebigkeit der Karlsruher Turn-, Sport- und Jugendvereine erkannt werden mußte.

Abteilung Leibesübungen: Vorsitzender: Ministerialrechnungsrat Franz Wurst; Beisitzer: Ingenieur Adolf Haberstroh, Reichsbahninspektor Guhard Voennars, Kaufmann Karl Maria Zeis.

Die seit Jahren nicht fortgeschrittene Entwicklung der Sportarzfrage nahm einen breiteren Raum der Verhandlungen ein, da hieran nicht allein der Vorstand des St. A., sondern insbesondere die Vereine wie auch die Schulen interessiert sind. Das rege Interesse, das von dem Vorsitzenden Professor Tüll für diese für die Jugend so wichtige Einrichtung bekundet wurde, fand jomohl bei der gesamten Versammlung wie auch bei der Karlsruher Sportärztlichen Vereinigung, für deren Vertreter Dr. med. Wimpfheimer u. a. anwesend war, lebhaften Widerhall.

Stimmen aus dem Verkehrskreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Eine traurige Verkehrsstatistik“

Zu dem Eingekandt in der Morgenausgabe des 20. Mai schreibt uns ein Leser:

Das Eingekandt darf im Interesse einer gerechten Beurteilung der Sachlage nicht unerwideret bleiben. Daß die heutigen Verkehrsregeln nicht allzu kompliziert und „geschult“ sind, wird jedem bei einiger Ueberlegung klar werden. Sie sind aber nicht immer die einfachste Lösung.

Der Richtungverkehr, wie er hier an einigen Plätzen mit großem Erfolg eingeführt wurde, schafft Ordnung und damit Sicherheit. Wer sich hierüber weiter orientieren will, lese den Aufsatz, den die führende Fachzeitschrift auf diesem Gebiete, die „Verkehrstechnik“ seiner Zeit über den Marktplatz-Umbau veröffentlichte.

Auch die Anlage am Rondeplatz ist musterhaft und wurde mit billigen Mitteln erstellt. Daß in Karlsruhe nicht zu viele, sondern eher zu wenig Verkehrschilder sind, beweisen die Radfahrer, die stets behaupten, den Schild nicht gesehen zu haben, wenn sie erwischt werden.

Der Einleuder hat recht, wenn er sagt, der Verkehr hier sei nicht im entferntesten mit dem anderer, wirklicher Großstädte zu vergleichen. Er kennt aber auch nicht die Tatsache, daß ein größerer Verkehr leichter zu regeln ist als etwa der, den Karlsruhe zur Zeit hat.

Welche einfachen Verhältnisse hat sich z. B. Leipzig geschaffen, wo die Verkehrsströme vollautomatisch wirken und der Verkehrsposten ruhig auf dem Gehweg spazieren geht und Auskünfte erteilt. Es gibt wohl keine größere Sicherheit mit einfachen Mitteln, wie sie dort geschaffen ist, denn das Ueberfahren eines solchen Plazes ist weit weniger gefährlich als etwa hier in Karlsruhe am Montinger! Und doch werden abends um 8 Uhr die Lichtsignale der Verkehrsströme eingestellt, weil der Verkehr so nachgelassen hat, daß der zwangsläufige Ablauf nur Schwierigkeiten verursacht.

Allerdings müßten die Karlsruher Verkehrsposten viel mehr Rücksicht auf die Radfahrer nehmen. Man schreibt den Radfahrern mit Recht vor, bei Verringerung der Fahrtrichtung mit dem Arm Zeichen zu geben, aber warum erwidert es der Verkehrsposten nicht — ja, meist überfährt er es absichtlich und überläßt es den Autos, den Radfahrer umzurennen oder zu warten, obwohl der Posten dem Auto freie Fahrt gegeben hat und der Radfahrer das

Opfer zu bringen, und die Ansicht, die da und dort verbreitet wurde, als ob die Frage der Karlsruher sportärztlichen Beratungsstelle an materiellen Gesichtspunkten tieferer, sei vollkommen falsch oder gefällig. Die Sportärzte stellen sich ehrenamtlich in den Dienst einer Sache, die dem in mangelhafter Erkenntnis der Bedeutung und besonderen Wichtigkeit von Seiten der geldgebenden Körperschaften schon so mancher ungeheurer Schaden erwachsen ist, für den dann die Sportbewegung an sich verantwortlich gemacht werden soll.

Der 1. Vorsitzende des St. A. stellte zum Schluß der ausgedehnten Aussprache fest, daß wir zwar noch nicht bei der Einrichtung der sportärztlichen Beratungsstelle angelangt sind, daß ihre Verwirklichung jedoch zweifellos auf dem Wege ist. Der Stadtausschuß, der gerne bereit ist, aus seinem voranschlagsmäßig festgelegten Budget einen noch zu bestimmenden Geldbetrag zur Einrichtung der sportärztlichen Beratungsstelle beizusteuern, wird sich mit voller Kraft für die Verwirklichung dieser seit einem Jahrzehnt bestehenden Forderung einsetzen, die wichtiger als tausend andere Dinge sind, die jetzt nicht genannt werden sollen.

Die Vertreterversammlung der Karlsruher Vereine hat den Vorstand zum Schluß beauftragt, sich mit dem vollen Bewußtsein für die Erziehung der Jugend in den Vereinen getragenen Verantwortung für die Aufrechterhaltung des bisher bestehenden städtischen Barzukulisses bei der Stadterweiterung einzusetzen. Da leider eine an der Gesamtsumme gemessenen ungeheure Position des städtischen Barzukulisses zur Förderung der Leibesübungen und Jugendpflege Sparmaßnahmen zum Opfer fallen soll, wurde der Vorstand ersucht, die Einberufung der Großen Städtischen Sportkommission zu diesem Zwecke aufrecht zu erhalten, da die Vereine an der Stellungnahme der in der Sportkommission vertretenen Parteien das größte Interesse haben.

Die Vertreterversammlung wurde nach mehrstündigen Beratungen in der Hoffnung geschlossen, daß die Stadtverwaltung im Vertrauen auf die von den Turn-, Sport- und Jugendvereinen aller Lager bisher ausgeübte Tätigkeit zum Wohle der Jugend, in Erkenntnis der idealen Werte einer ausreichenden vereinstätigen Jugend-erziehung einer von bedauerlichen Folgen — nach verschiedenen Richtungen nicht nur körperlicher Art — begleiteten Schädigung nicht die Hand reichen wird.

Vorfahrtsrecht hatte, weil ja das Auto hinter ihm nachkam. Warum werden die heutigen Verkehrsregeln nicht entsprechend angewiesen? Nach der Straßenverkehrsordnung gelten Radfahrer ebenfalls als vollwertig, d. h. sie unterliegen derselben Verkehrsregelung. Was zum Beispiel in Frankfurt und Köln möglich ist, könnte hier auch sein.

Der Einsender vom 20. Mai kritisiert weiterhin noch die Verkehrsregelung am Karlsruher Hauptbahnhof und vergleicht sie mit der in Mannheim. Während hier in Karlsruhe die Regelung einfach und übersichtlich ist und in der „Verkehrstechnik“ eine glänzende Würdigung fand, ist die Mannheimer infolge der einmündenden Straßenbahnen aus dem Ring außerst unbefriedigend. Gerade der Umbau des Bahnhofes in Karlsruhe zeigt, wie man mit einfachsten Mitteln (hier waren nur einige neue Inseln zu schaffen) aus einem gefährlichen Verkehrschaos — und das war hier vorzuhanden — geordnete und sichere Verhältnisse schafft.

Wie schon eingangs gesagt, ist eine sichere und deshalb gute Verkehrsregelung nicht immer die einfachste Lösung, aber wenn ein solcher Platz, wie hier vor dem Hauptbahnhof, gut mit Verkehrschildern versehen ist, dann sind auch für den Fremden einfache Verhältnisse geschaffen, ohne daß er die örtlichen Verkehrsregeln zu kennen braucht, da die Schilder ja heute genormt und jedermann verständlich sind.

Voranzeigen der Veranstalter.

Kassee Bauer: Auf die beiden Freitagskonzerte der verklärten Kaiserin sei binngewiesen. Rachmittags spielt Karl Gunze Schumanns Kinderkonzert; abends in Opernhaus und Schloßgarten der Kaiserin Kassee Bauer. Heute abend in Opernhaus und Schloßgarten der Kaiserin Kassee Bauer. Heute abend in Opernhaus und Schloßgarten der Kaiserin Kassee Bauer.

Filmklub.

Ein neuer Tonfilm in der Schaubura. Dank der Initiative der Schaubura-Direktion haben wir schon heute, 8 Tage nach der Berliner Uraufführung, Gelegenheit, einen der interessantesten Filme kennen zu lernen, die bis heute in Deutschland herausgegeben sind. Es handelt sich um die amerikanische Eigenproduktion „Hogier“, die mit Unterhaltungen und Begleitung der U.S.A. herbeiführt wurde. Eine große, packende, abwechslungsreiche Handlung zeichnet den Film vor allen bisherigen Tonfilmen aus. — Besonders lebenswichtig macht den Film die Tatsache, daß er wohl von amerikanischen Darstellern gespielt wird, die Sprache aber deutsch ist.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Storbefälle. 21. Mai: Eugen Kiefer, 52 Jahre alt, Ehefrau: Maria Kiefer, 60 Jahre alt, Gebraut von Leopold Keller, Oberladeschaffner.

Geschäftliche Mitteilungen.

Freiburger Dombau-Gesellschaft. Am 29. Mai findet die Besetzung der Freiburger Dombau-Gesellschaft statt. 11 974 Gewinngewinne werden verteilt im Gesamtbetrag von Mk. 22 000.— Bei dem geringen Vorkurs von Mk. 1.— sind die Gewinnansprüche sehr geringfügig. Besetzungen müssen baldmöglichst angegeben werden, da in diesem Falle die Gewinnansprüche nicht mehr berücksichtigt werden können. Die Liste der Gewinnberechtigten ist in der Freiburger Zeitung veröffentlicht.

MAGGI' Grünkern-Suppe

von Kennern sehr geschätzt — besonders bekömmlich —

Achten Sie bitte auf den Namen MAGGI' und die gelb-rote Packung



1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

Der Landtag bei dem Frankenstamm.

Der zweite Reisetag.

Die Mitglieder des Bad. Landtags verließen am Donnerstag früh 8.05 Uhr Karlsruhe mit Sonderzug, um die schon länger angekündigte Besichtigungsreise in das badische „Hinterland“ anzutreten. In Osterburken standen mehrere Postkraftwagen bereit, die die Gäste zunächst nach Weisheim brachten, wo sie von Landrat Kohlhepp und Bürgermeister Herrmann begrüßt wurden. In das Mittagessen in Tauberdischhofheim schloß sich eine Besprechung mit Landrat Bellenbach und Bürgermeister Diebold. — In Weisheim bezogen die Abgeordneten Nachtquartier, nachdem Landrat Dr. Bellenbach und Bürgermeister Bardon sowie ein Vertreter der Landwirtschaftskammer nach dem gemeinsamen Abendessen im Hotel „Reite“ die wirtschaftliche Lage des Frankenlandes geschildert hatten. Am Freitag früh trat dann der Landtag über Waldürn, Buchen und Mosbach die Rückreise an.

Waldürn.

Jahr um Jahr, um die Frühommerzeit, wandelt sich Waldürn, unter dem Zauber der Wallfahrt, zur farbigen bunt bewegten Pilgerstadt. Da ziehen zu allen Toren, mit frommen inbrünstigen Gesängen, mit leuchtenden Fahnen und lauten Gebeten, in alten schönen Trachten, Prozessionen ein in die stolze, doppeltürmige Wallfahrtskirche, die ruhig und wehrhaft das Stadtbild krönt. Seit alters her kommen Pilgerzüge aus fernen großen Städten: aus Frankfurt, Mainz und Köln. Heute noch machen die Kölner einen großen Teil des Wallfahrtsweges zu Fuß. Die alte Wallfahrtsstraße, die von Milienberg über die Höhe unmittelbar nach Waldürn führt, mit zahllosen frommen Bildstöden und Kapellen gesäumt, kündigt vom Glauben des fränkischen Volkes.

„Dürn“ hieß die Stadt in alter Zeit, und „Dürn“ heißt sie heute noch im Volksmund. Die Herren von Dürn waren ein mächtiges Geschlecht. Rupert von Dürn hat Wolfram von Eschenbach gefördert, indem er ihm als Wohnsitz die prächtige Wildenburg zur Verfügung stellte.

Um 1330 soll jenes Wunder geschehen sein, das Anlaß zur Waldürner Wallfahrt gegeben hat. Die alte Kirche konnte die zahlreichen Pilger bald nicht mehr fassen. Beinahe 40 Jahre (von 1697 bis 1736) wurde an der heutigen stolzen Kirche gebaut, die neben



Waldürn: Blick in die Hauptstraße.

dem Rastatter Schloß das bedeutendste Bauwerkmal des Frühbarock in Baden darstellt. Anläßlich der diesjährigen 600. Wallfahrt wurde das Gotteshaus in schönster Weise renoviert. Die Heilig-Blutkirche verdankt ihre Entstehung in erster Linie dem baufreudigen und kunstverständigen Erzbischof Lothar von Mainz und den Amorbacher Oberamtännern von Ostein.

Neuerdings wurden viele Häuser von Waldürn bunt bemalt. Da stehen kernblumenblaue Häuser mit weißen Fensterrahmen neben glühend roten und leuchtend grünen. Auch den zahlreichen Bildstöden und Madonnen des Städtchens gab man ein neues farbenfrohes Gewand. Das gotische Rathaus aber wurde in so glücklicher Weise erneuert, daß es eine Sehenswürdigkeit des Städtchens geworden ist.

Schön ist Waldürn: seine Gassen, Kirchen, Kapellen, seine dunklen Wälder.

Buchen.

Wer je einmal, zur Frühommerzeit, durch die hohen Buchenwälder des Buchener Mühlstals gewandert, dem ist der Name Buchen kein Rätsel: eine fränkische Waldsiedlung, „ein Heim im Buchenwald“ haben wir vor uns. Wie schön bist du, Stadt der Türme und Madonnen, Stadt vor den Toren des Odenwalds!

Ich liebe die goldene Madonna auf hoher Säule am schönen Platz vorm Tor, der in neuester Zeit dadurch sehr gewann, daß an einer ganzen Gruppe von Häusern altes Fach- und Schnitzwerk freigelegt wurde. Buchen hat dadurch einen der malerischsten Plätze des Frankenlandes erhalten.

Ich liebe den wichtigen Stadtturm inmitten der Gassen, das alte Wahrzeichen der Stadt, der viele Kriege und Brände überdauerte. Ich liebe das prächtige, barocke Rathaus am Markt, unter Lothar von Schönborn und den Freiherren von Ostein erbaut, nach jenem Brand von 1717 der das halbe Städtchen einscherte. Vor dem würdigen Rathaus steht der „Brunnen der Toten“, das schlichte Kriegerehrenmal der Stadt. Ich liebe die schöne gotische Stadtkirche, um 1500 von Berthold von Henneberg erbaut. Konrad Koch, genannt Wimpina, der größte Sohn der kleinen Odenwaldstadt, hat hier seine Ruhestatt.

Ich liebe das stolze, gotische Amtshaus aus Mainzer Zeit, den „Steinernen Bau“, ebenfalls von Berthold von Henneberg erbaut, der selbst gerne „in den lieblichen Gefilden von Buchen“ verweilte. Hier verbrachte Josef Martin Kraus, „der badische Mozart“, der lange Zeit vergessene deutsche Komponist, der fern der Heimat farbige Jugendjahre. Hier entstand eine Reihe seiner besten Werke. Hier ist eines der schönsten badischen Heimatmuseen untergebracht: die Schöpfung Karl Trunzers. Hier ist nicht nur mit Bienenleib alles zusammengetragen, was in der Landschaft zwischen Neckar und Main an schönen Dingen der Volkstümlichkeit zu finden war, alles ist auch so übersichtlich geordnet und zur Schau gestellt, daß der Beschauer hier mühelos einen Einblick in fränkisches Volkstum und fränkische Volkstümlichkeit erhält.

Ich liebe die vergessenen Winkel und Gassen der alten Handwerkerstadt: die Linsengasse und den Lohplatz (wo die Gerber wohnten), die Manggasse und die Obergasse mit dem uralten Begghinshaus.

Hoch überm Städtchen, auf dem Wartberg, steht der alte Wartturm, von dem aus man weit hinaussehen kann in das weite Bauland und hinüber zu den dunklen Wäldern des Odenwalds.

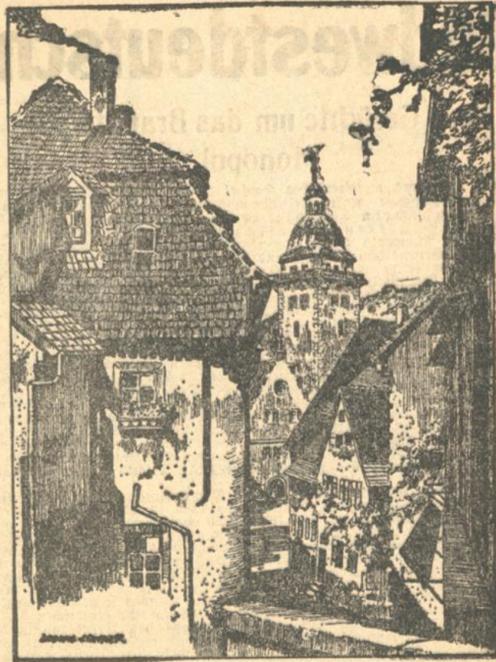
Mosbach.

Man muß beschaulich durch Mosbachs Gassen wandern, um den ganzen Zauber dieser ehemaligen freien deutschen Reichsstadt und späteren Hauptstadt der „kleinen Pfalz“ zu erfassen. Am Marktplatz steht Wunder neben Wunder: uralte, romanisch-gotische Stifts-



Stadtturm in Buchen.

kirche, Rathaus mit barocker, märchenhafter Treppe und phantastisch hohem Turm, rauschender Brunnen, Fachwerthaus an Fachwerthaus: ertergeschmückt, blumengeschmückt! In keiner badischen Stadt wurde das alte Stadtbild so planmäßig erneuert, wie in Mosbach. Wer das Antlitz einer mittelalterlichen, farbenfrohen Stadt sehen will, der kann statt nach Rothenburg auch nach Mosbach reisen.



Mosbach: Altstadtbild.

Um die Zeit, da die Klöster zu Reichenau und Amorbach entstanden, mögen fromme Benediktiner den Grund zu Mosbach gelegt haben. Nach alter Ueberlieferung erhob Rudolf von Habsburg Mosbach zur Stadt und machte es reichsunmittelbar. Heute noch führt die Stadt den schwarzen Reichsadler mit roten Fängen auf goldenem Grund im Wappen. Um 1300 verkaufte der Kaiser die Stadt an die Pfalzgrafen bei Rhein.

Mosbacher Tuchmacher, Messer- und Waffenschmiede genossen in der Welt einst guten Ruf. Besonders berühmt waren die Mosbacher Degenklingen. Um 1750 wurde in der Nähe der Stadt eine Saline, die „Elisabeth-Augusta-Halle“ errichtet, die jährlich 4000 Zentner Salz lieferte. Unter Karl Theodor entstand die berühmte Mosbacher Fayencefabrik, deren Erzeugnisse bis zum heutigen Tage hochgeschätzt sind.

Kriegsnöte vermochten der Schönheit des Stadtbildes nicht allzuviel anzuhaben. Die Franziskaner, die in der Stadt ein Kloster hatten, vermochten mehrmals, durch Verhandlungen das Schlimmste abzuwenden.

Schön ist Mosbach! Gärten, Felder und Wälder leuchten ringsum von grünen Hügeln in alle Gassen herein. Vor den Toren der Stadt, im altehrwürdigen Friedhof, ruht eine der rührendsten Gestalten badischer Dichtung: das Bauernmädchen Augusta Bender aus Oberheffenz.

MARGARINE

Rama im Blauband

doppelt so gut
1 Pfd 50 Pfg
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Jugend kennt keine Not:
noch gibt's ja „Rama im Blauband“
aufs Brot!

Das ist aber auch eine edle Margarine, reich an Vitaminen, nahrhaft und bekömmlich, frisch und lecker. Fragt unsere kleinen Freunde! Kinder wissen, was gut schmeckt!



Afrika/China Kriegerverein Karlsruhe. Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht...

Eugen Kiefer Teilnehmer der China-Expedition. In Kenntnis zu setzen...

Offene Stellen 10 Mark täglich bei sofortiger Auszahlung...

Sofort Bargeld verdienen. Fleißige Damen mit großem Bekanntheitsgrad...

Rockschneider sofort gesucht. Kreilmeyer, Rastatt, am Bahndorf.

Personal Sie finden sofort für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeile in der Bad. Presse.

Verloren Der Mann, der die Brille von H. H. H. verloren hat...

Stellengesuche Männlich Wer würde jung, arbeitswillig, Mann, 22 J., kräftig, ehrlich, Arbeit...

Haushälterin Altkundige, in größerem Haushalt, für Küche, Putzen, Waschen...

Wohnungstausch herrschaftliche 5 Zim.-Wohnung mit groß. Park, Fremdenzimmer...

Wohnungstausch Gießhübel-Karlsruhe Geboten wird: Eine schöne 3-Zimmerwohnung...

Stütze in nur gutem Hause. Angeb. u. Nr. 8755 an die Bad. Presse.

Mädchen 21 J., erfr. in allen Hausarbeiten und Köchen, sucht Stellung.

Mädchen vom Bande 20 Jahre, welches schon in Haushalten war...

Büro-Räume Nonnenplatz, sofort zu vermieten. Näheres: (9172) Kaiserstraße 181, Goldbars.

Wohnung 7 Zimmer, Bad, 1. Et., hoch, auf 1. Oktober zu vermieten...

4 Zim.-Wohnung am Karlsplatz, gut ausgestattet, m. Tagelohnung...

Suche per sofort tücht. Gerberfräulein zum Dragen, Uplandstraße Nr. 9 (13739)

Suche auf 15. Juni od. 1. Juli ein anständ. Mädchen nicht unter 18 Jahren...

Ehrliches, fleißiges Mädchen zum 1. Juni gesucht. Meißner, Rastatt, am Bahndorf.

Fleißiges Mädchen erfahren in Zimmerarbeit, auf 1. Juni gesucht...

Büch-u. Wäscheputzerin gesucht. Zu erfragen: Rüppurrerstr. 70a, IV. (81170)

Tüchtige branchekundige Verkäuferinnen für Damenkonfektion zur Anbahnung der sofort gesucht.

Carl Schöpf Altkundige, in größerem Haushalt, für Küche, Putzen, Waschen...

Wohnungstausch herrschaftliche 5 Zim.-Wohnung mit groß. Park, Fremdenzimmer...

Wohnungstausch Gießhübel-Karlsruhe Geboten wird: Eine schöne 3-Zimmerwohnung...

Stütze in nur gutem Hause. Angeb. u. Nr. 8755 an die Bad. Presse.

Mädchen 21 J., erfr. in allen Hausarbeiten und Köchen, sucht Stellung.

Mädchen vom Bande 20 Jahre, welches schon in Haushalten war...

Büro-Räume Nonnenplatz, sofort zu vermieten. Näheres: (9172) Kaiserstraße 181, Goldbars.

Wohnung 7 Zimmer, Bad, 1. Et., hoch, auf 1. Oktober zu vermieten...

4 Zim.-Wohnung am Karlsplatz, gut ausgestattet, m. Tagelohnung...

Gesichtsausschlag Pickel, Mitesser, Sommersprossen u. Flechten, all diese Hautunreinlichkeiten...

Mercedes-Schreibmaschine billige abzugeben. - Metzger, Rastatt, 21. St. b. neuen Bahnhofsstr., Tel. 4485.

Möbl. Zimmer zu vermieten. (13713) Durlacher Allee 20, II. Et., an berufst. Fr. od. Herrn auf 1. Juni v. m. Verfn. Nr. 8111.

Gefucht per 1. Juli s. d. n. l. 4 Z.-Wohnung mit Bad, Kammer, Küche, Bad, W.C., Kamin, etc.

Die Dame trägt zu Pfingsten Burchard's Reklame-Strumpf „1001 Gold“

Zimmer Möbl. u. leere Zimmer auch m. Küch. in alt. Stadtlage, zu miet. gef. Verfn. Nr. 8115.

Gut möbl. Zimmer modernst. Stadtlage, von jung. Herrn gesucht, Preisangebot u. Verfn. Nr. 8114 an die Bad. Presse.

Zimmer Möbl. u. leere Zimmer auch m. Küch. in alt. Stadtlage, zu miet. gef. Verfn. Nr. 8115.

Geschäft das nur gegen Kasse (30 Tage) verkauft, wegen Krankheit sofort abzugeben...

In der Schweiz am linken Rheinstrom ist ein neuerkell. Mitte oder Ende September d. J. bestellb.

Einzelne Zimmer zu vermieten. (9172) Kaiserstraße 181, Goldbars.

Wohnung 7 Zimmer, Bad, 1. Et., hoch, auf 1. Oktober zu vermieten...

4 Zim.-Wohnung am Karlsplatz, gut ausgestattet, m. Tagelohnung...

Wohnung 7 Zimmer, Bad, 1. Et., hoch, auf 1. Oktober zu vermieten...

4 Zim.-Wohnung am Karlsplatz, gut ausgestattet, m. Tagelohnung...

Wandelpool aus Mahagoni, gefirn. mit 2 Fadeln, 2 Böden, Kissen usw., 1.290,- zu verkaufen.

Amilcar-Grand-Sport festes Modell, 530 PS über 100 km/Std., mit el. Licht, Antiflut, Horn, Uhr, Tacho, etc.

Motorrad D.R.W. steuer- u. fahrerlaubnisfrei, neuwertig, Spezialausführung...

Motorrad, Rubge, 350 ccm, vollgeheut, neuwertig, besterwertig, 1.250,- zu verkaufen...

Motorräder Ardie 750 ccm, D'Nap 500 ccm, Taff 500 ccm, etc.

Auto-Reifen gebraucht, gut erhalten, 820x120, Hochdruck, etc.

Starkes Fahrrad nur 25,- zu verkaufen, Garststr. 10, Weinm.

Wettstadt-Haus 2x3 u. 2x4 Z. Wohn- u. 3 Z. Wohn, sofort beschickbar...

Hühnerfarm zu verkaufen in der Nähe Karlsruhe, zu erfragen unter 2014 in der Bad. Presse.

Wohnung 7 Zimmer, Bad, 1. Et., hoch, auf 1. Oktober zu vermieten...

4 Zim.-Wohnung am Karlsplatz, gut ausgestattet, m. Tagelohnung...

Wohnung 7 Zimmer, Bad, 1. Et., hoch, auf 1. Oktober zu vermieten...

4 Zim.-Wohnung am Karlsplatz, gut ausgestattet, m. Tagelohnung...

Wohnung 7 Zimmer, Bad, 1. Et., hoch, auf 1. Oktober zu vermieten...

4 Zim.-Wohnung am Karlsplatz, gut ausgestattet, m. Tagelohnung...

Gargoyle Mobiloel hat sich unter allen Bedingungen stets am besten bewährt. Deshalb wird es von Fahrzeugfabriken empfohlen...

Von jetzt an - nur Gargoyle Mobiloel nach dem Gargoyle Wegweiser!



Auf unbedingten Verschluß achten!

Erwerbsbriefe u. Dankegetarten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Buch- u. Kunstbrud. F. Hiegarthen (Badische Presse).

Freiwirtschaftliche Gemeindegewinnungsgesellschaft Kronenstraße. Freitag, 23. Mai, Sabbatansang 7 Uhr.

Freiwirtschaftliche Religiöseschulung. Freitag, 23. Mai, 7.45 Sabbatansang, 7.30 Morgenandacht, 8.30 Neumondgottesd., 9.15 Schillerandacht, 9.30 u. 10.00 Gottesd., 9.15 Sabbatansang.

Butter Nr. 1 befindet sich in Böhmen u. 9 Wd (Wundheilung) ungelöst od. mit Milch, stellt Radmilch dar...



Falsch gefahren! Pfaffenberg liegt 10 km von hier! Richtig fährt jeder Kraftfahrer mit Lux Aufokarie Südwestdeutschland der Badischen Presse.

Zu beziehen durch den Verlag der Badischen Presse, Karlsruhe i. B.

Ein temperamentvoller Film von schönen Frauen und den leidenschaftlichen Männern Spaniens



U.T.
Kaiserstr. 211

Wenn Du zum Weibe gehst...

Der Kampf um eine schöne Frau in der Hauptrolle die schönste und heißblütige Frau Spaniens, eine berückende junge Tänzerin

Das beliebte Resi-Orchester spielt!

Hierzu: Das stets gute Beiprogramm
Beginn der Vorstellungen: 3.30 5.30 7.20 8.50 Uhr

Ueber den Wert und die Güte eines Tonfilmes entscheidet einzig und allein nur das Publikum.

Die steigende Besucherzahl beweist, dass

Atlantic

Der Untergang der „Titanic“ im Jahre 1912
Deutschlands grösster u. bester Sprech- und Tonfilm ist.

Bestellen Sie Karten telefonisch ab 3 Uhr.
Sämtl. Vergünstigungen abends aufgehoben

Täglich:
300 500
700 905 **RESI**

STADTGARTEN

Samstag, den 24. Mai, von 15¹⁵ - 18 Uhr:
Nachmittags-Konzert des Gemeinschaftsorchesters.

Café Museum

Freitag, den 23. Mai, abends 8³⁰ Uhr:
Operetten- u. Schlager-Abend
der Hauskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters N. Rimsky-Tschekan.

Aus dem Programm:
Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer“ ... Fall
„La Cinquantaine“ ... Gabriele-Marie
Saxophon-Solo: Herr Franz Raab.
Monastery Bells - Jazz Symphonie ... A. Lange

Auto-Ersatzteile für (7365a)
Citroën Renault / Peugeot
sowie für alle ausländische Wagen liefert rasch und anerkannt billig
Special-Autohaus Gramling
Alexander Verdere Nachf.,
Gayda u. Wals,
Bestes und bedeutendstes Ersatzteilager Deutschlands. - Telefon 2529. - Täglich Auto-Verbindung mit Frankreich.

Sommer-sprossen
auch in den darrnächsten Bäden, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Tein-Verdünnermittel „Bennis“ Stärke B befreit. Keine Schälur.
Str. 275 A. (346)
Gegen Bäder, Miesler Stärke A,
Drog. C. Roth, Drogenstr. 26/28,
Eh. Bois, Jolbitz 17,
Engel-Drog. Apoth. 8,
Reichard, Herbergl. 44.
In Karlsruh: Mühlburg:
Merkur-Drogerie
H. Hofmeister.

Verlobungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in d. Druckerei d. Biergarten (Vad. Presse).

SCHAUBURG

Marienstr. 16 • Telefon 6284

Wir bringen ab heute
in Uraufführung für Süddeutschland
einen Tonfilm, wie man ihn nur
einmal im Leben sieht



Ein herrliches, beglückendes und unvergeßliches Erlebnis für jedermann. Dieser Titane unter allen bisherigen Fliegerfilmen wurde mit Unterstützung der Regierung der U.S.A. und im Verein mit dem United States Flying Corps hergestellt und ist im hinreißenden Schwung seiner Handlung und in der atemberaubenden Sensation der Luftaufnahmen bisher unerreicht.

Ein herrlicher Tonfilm in deutscher Sprache!

In den Hauptrollen:
Jack Holt, Lila Lee, Ralph Graves
und das Fliegerkorps der Vereinigten Staaten.

Regie: Frank R. Capra / Deutsche Bearbeitung: Jakob Karol.
Der sensationelle Uraufführungserfolg im Berliner Ufa-Palast am Zoo.
Lesen Sie, was die Zeitungen darüber schrieben:
„Ein großes Filmwerk, ein großer Abend. Wundervoll, wundervoll... Mit frohen Gefühlen entläßt einer der besten Tonfilme die Zuschauer“.
„Über die Maßen herrlich, verblüffend, begeisternd, oft mitreißend“.
„Atemraubend, phantastisch, bewundernswert... Beifall auf offener Szene. Man konstatiert alle Zeichen eines starken, nachhaltigen Erfolges.“
„Der interessanteste, spannendste, sensationellste und dabei auch darstellerisch hochwertigste Film. Noch nie hat ein stummer oder ein Tonfilm einen solchen Eindruck gemacht. Dies ist ein Tonfilm - und welch ein herrlicher! Das Publikum jubelte. Er ist ein hinreißender, ein begeisternder Film.“

Können wir Ihnen mehr sagen?
Dazu als Einlage:
Aufnahmen vom Jahrmarkt für Jung und Alt

Beginn der Vorstellungen: **4 6.20 8.50** Uhr
Preise der Plätze: Mk. 1.10, 1.40, 1.70, 2.-, Kleinentree, Erwerblose und Jugendliche nachmittags 50 Pfg.
Wir haben 600 Sitzplätze. Mit einer Überfüllung ist daher z. Zt. auch bei diesem außergewöhnlichen Filme nicht zu rechnen. Immerhin empfehlen wir den Besuch der Nachmittagsvorstellungen.
Ehren- und Freikarten haben in der 1. Spielwoche dies. Filmes keine Gültigkeit. Jugendliche haben Zutritt.

GLORIA-PALAST PALAST-Lichtspiele

am Rondellplatz Herrenstrasse 11

Heute u. folgende Tage zwei hervorragende Doppel-Spielpläne!

Camilla Horn Richard Barthelmess
in in
Die Drei um Edith **Freibeuter der Südsee**
nach dem Roman der Berliner Illust. Zeitung von Walther Harich. Ein äußerst spannend. Abenteuer-Film.

Seine Gefangene **Bobby der Benzinjunge**
Mann und Weib sich hassend und liebend allein im Zauber der Südsee-Nacht. 6 Akte mit Deutschlands jüngstem Filmstar Bobby Burns und Ruth Weyher / Livio Pavanelli.

Beginn der letzten Vorstellungen abends 8.40 Uhr

ROLAND
Willi Dietrich der Universal-Musiker
Charl Jonny in seiner Charlie Chaplin-Parodie
Willi Mehler der Frankfurter Komiker
Erich Röpnack confertiert insgesamt
8 Attraktionen

Operette von Fall Dirigent: Hellberth. Regie: Ammermann.
Mitwirkende: Blant, Genter, Zellerbach, Fr. ras, Kallab, Adler, Müller, Exner, Schäfer, Lubach, N. Größinger, Ralbach, Pfeifer, Hoebie, Raufförster, Edger, Rentwig, Breiter, Arras, Rilian, Lindenmann, Nagel, Ribintus.
Anfang 20 Uhr Ende 23¹⁵ Uhr
Preise C (1-7 Mr.).

Zum Elefanten
Täglich die urkomische **Militärposse** und **Fred Moudon** als Hexenmeister.

Wein-Just haus
Kaiserstraße 91
KONZERT
der beliebten russischen **Balalaika-Kapelle** **WORONOFF.**

COLOSSEUM
Heute 8.30 Uhr **Großkampftag**
Wildmann - Kop Siniza - Maber
Entscheidungskampf: **Schwarzauer - Stoizenwald**
Revanchekampf im freien Stil: **Wehrm - Budrus**

Zeltdecken
für Vereine u. Festlichter liefert (7024a)
Karl Baum, Deckfabrik, Sehl am Rhein.

Kaffee Bauer
Heute Freitag 16 Uhr nachmittags
Elite-Konzert
Einlage:
Kinderszenen ... Schumann
So ist: Karl Kunze
Abends 20.30 Uhr
Operetten- u. Schlager-Abend
Verstärkte Hauskapelle in vollst. Jazzbesetzung.

Amtliche Anzeigen
Grundstücks-Zwangsvorsteigerung.
Das Notariat verleiht am Dienstag, den 27. Mai 1930, vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen, Kallersstraße 184, II. Etod, Zimmer 10, die nachbezeichneten Grundstücke auf Gemarkung Karlsruhe-Bühlach
a) Gb. Nr. 22 882: 13 a 77 qm Aderland Gemarkung „Mittelreuth“, Schätzungswert: 660.- RM
b) Gb. Nr. 22 445: 17 a 79 qm Aderland Gemarkung Großberfeld, Schätzungswert: 850.- RM
Karlsruhe, den 14. Mai 1930.
Not. Notariat IV als Vollstreckungsamt. (13426)

Versteigerungen
Hotel-Versteigerung.
Am nächsten Samstag, den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet in Durlach, Notariat I (Amtsgerichtsgedäude, Leonoldstraße) die Versteigerung des Bahnhofs- und Restauration an Herten Karlsruhe-Rast. Für tüchtige Hotel- und Wirtschaften außerordentlich günstige Kaufgelegenheit. Das Anwesen ist neu renoviert und mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehen. Moderne Kabineneinrichtungen, eingependelte Schlüsseler, große Vagerräume, Möglichkeit für schönen Gartenwirtschaftsbetrieb, circa 20 Fremdenbetten und außerdem beträchtliche Nebenräume aus Privatwohnungen im Hinterhaus. Nähere Auskünfte erteilt:
Karl Schneider, Bücherreviseur und Kaufm., Sachverständiger in Karlsruhe, Hauptwachestraße Nr. 30, III. Etod (Telephon 6228).

Freiwillige Versteigerung:
Freitag, den 23. Mai, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Gießbleichstraße 7, 1. U. öffentl. verheigern:
2 Kinderbetten, weiß, 1 Stübenständer, 1 Zehnhör, 1 großer Pöfen Tisch u. Bettwäsche u. a. m. (13861)
Karlsruhe, den 22. Mai 1930.
Buz, Gerichtsvollzieher.

Lohnbücher
nach dem Muster der Süddeut. Baugewerkschaft Berufsgenossenschaft empfohlen
F. Thiergarten (Vadische Presse).